

Zeitschrift: Frei denken : das Magazin für eine säkulare und humanistische Schweiz
Herausgeber: Freidenker-Vereinigung der Schweiz
Band: 102 [i.e. 104] (2021)
Heft: 3: Humor : Satire - Lachen - Provokation - verletzte Gefühle

Buchbesprechung: Die Fallen des Multikulturalismus [Cinzia Sciuto]

Autor: Moser, Beat

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 07.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Fallen des Multikulturalismus

Cinzia Sciuto, Philosophin, Redakteurin und Journalistin, macht in ihrem Buch «Die Fallen des Multikulturalismus» Ausführungen zu verschiedenen Aspekten des Zusammenlebens in multikulturellen Gesellschaften.

Das Buch ist ein engagiertes Plädoyer für Menschenrechte und staatliche Laizität. Sehr überzeugend wird dargelegt, dass Rechte niemals nur einzelnen Gruppen von Menschen, sondern allen Menschen zustehen müssen. «Jemanden respektieren, [...] seine Geschichte respektieren, verlangt, dass man ihn als Angehörigen derselben Menschheit betrachtet und nicht als Angehörigen einer anderen, einer zweitklassigen Menschheit.» Der letzte Satz des Buches trifft den Nagel auf den Kopf: «Wenn Rechte nicht für alle gelten, nennt man sie Privilegien».

Scharia-Gerichte

Es ist verblüffend, dass in Grossbritannien zwischen 30 und 85 Scharia-Gerichte aktiv sind. Diese «übernehmen [...] eine Entscheidungsfunktion bei der islamischen Scheidung». Diese Instanzen sind nicht etwa verboten, sondern werden staatlich reglementiert und so ein Stück weit auch legitimiert. Dies, obwohl diese Gerichte die Gleichberechtigung aller Menschen (gemäss aufgeklärtem Verständnis gehören auch Frauen zur Gruppe der Menschen) oft nicht umsetzen oder dies gar nicht erst anstreben. Leider ist die Autorin selbst nicht ganz gefeit davor, auch Gruppenrechte einzufordern: Ein Verstoß gegen die Freiheit und die Rechte seien «am allerwenigsten gegen [die Rechte] von Frauen, Mädchen und Kindern» tolerierbar. Heisst das, dass in anderen Fällen eine Verletzung weniger problematisch ist?

«Mit dem Wort «Islamophobie» macht man aus dem Islam ein Subjekt, das an sich schon schutzwürdig

ist.» Die Autorin beobachtet, dass so ein Tabu für jede Kritik im Bereich des Islams entsteht. Während eine Beleidigung um ihrer selbst willen abzulehnen ist, muss eine Aussage in einer Diskussion möglich und zulässig sein. Nur im offenen Diskurs kann Wissen gefunden werden. Doch wie soll Wissen geschaffen und präzisiert werden, wenn nicht im Dialog? Inhaber einer Machtposition, die Wahrheit von Unwahrheit unterscheiden, sollten nicht herangezogen werden, sonst wäre die Erde heute noch Mittelpunkt des Sonnensystems!

Den Vorwurf, wonach universelle Menschenrechte Ausdruck einer imperialistischen Haltung seien, bezeichnet die Autorin treffend als «Fake News». Immerhin waren es gerade die Kolonialmächte, «die sich um die Mitte des 20. Jahrhunderts auf die Strategie des Kulturrelativismus stützten, um die Universalität der Menschenrechte zu leugnen».

Widersprüche

Gewisse Aussagen im Buch widersprechen sich. «[...] Homogenisieren, uniform oder eindimensional machen – das ist das typische Vorgehen der Fundamentalisten, und wir dürfen uns nicht auf ihr Spiel einlassen.» «Gleichheit aller Menschen – das als normatives Prinzip angenommen und als regulatives Ideal angestrebt werden muss.»

Der Jurist fordert hier präziser, «Gleiches ist nach Massgabe der Gleichheit gleich zu behandeln». Leider werden keinerlei Ausführungen zur Abgrenzung der Begriffe «Gleichheit» und «Ergebnisgleichheit» gemacht. Wollte man nämlich letztere erreichen, so muss eine Ungleichbehandlung zugunsten der Unterrepräsentierten stattfinden. Damit alle denselben Erfolg haben können, müssten die schlechtesten Schüler in die besten Schulen eintreten.

Nicht nachvollziehbar ist, warum das Buch dem «politischen Denken der Linken zuzuordnen» sei, wie die Autorin schreibt. Auch im europäischen Sinne liberal denkende Menschen können sich wohl weitgehend diesen Ansätzen anschliessen.

Leider ist der Schreibstil zumindest in der deutschen Ausgabe oft recht anstrengend. Ein Beispiel: «Verfechter des essentialistischen Paradigmas der Heteronomie betrachten «Kulturen» als Monolithen [...]»

Grad der Unterdrückung

Das Buch diskutiert einige interessante Aspekte des Multikulturalismus, ist aber weder gut strukturiert noch einfach zu lesen, und teilweise werden die Thesen nicht genügend belegt und nur sehr unscharf formuliert. Es ist spannend zu beobachten, wie die Autorin die Thesen der «identitären Linken» mehrfach explizit ablehnt und gleichzeitig deren Methoden verwendet, um Erkenntnisse zu gewinnen. Gerade die Idee, wonach anstelle der Frage nach der Mehrheit/Minderheit jene nach dem Grad der Unterdrückung einer Gruppe treten sollte, ist in der identitären Linken verwurzelt. Begriffe wie «das Verbraucherindividuum», «Eindimensionalität» und das «Individuum als soziales Konstrukt» sind Grundpfeiler der kritischen Theorie oder gar Titel von Werken von Herbert Marcuse.

Beat Moser



Cinzia Sciuto
Die Fallen des Multikulturalismus
Laizität und Menschenrechte in einer vielfältigen Gesellschaft
Erschienen am:
12.08.2020, 208 Seiten,
Rotpunktverlag
ISBN: 978-3-85869-886-5